

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1941-1942)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

21. JAHRGANG — OKTOBER 1941 — HEFT 2

Staatssozialismus, Genossenschaftssozialismus oder — Sozialismus?

Von Fritz Baumann, Aarau

Die Französische Revolution hat den Menschen die Freiheit versprochen. Sie hat die Freiheit gebracht den Starken und Rücksichtslosen. Es war die Ellbogenfreiheit, eine Freiheit zur Ausbeutung der Anständigen und Schwachen. Die sozialistische Bewegung möchte die Freiheit *allen* Menschen bringen dadurch, daß sie ihnen allen ein Leben sichert, das frei ist von drückender Sorge um Nahrung, Kleidung und Wohnung. Wer das Seine, das heißt das ihm Mögliche beiträgt zur Befriedigung der Bedürfnisse aller, der soll vom gemeinsam Erschafften erhalten, was er nötig hat, und soll — neben seiner Arbeit für die Allgemeinheit — seine körperlichen und geistigen Kräfte nach seinem Willen gebrauchen und gestalten können.

Wie ist dieses Ziel zu erreichen? Nachdem die schrankenlose wirtschaftliche Freiheit, die die Französische Revolution gebracht hat, zum Kapitalismus, das heißt zur Aufhäufung des Reichtums — und damit zur Anhäufung der wirtschaftlichen und politischen Macht — in den Händen Weniger geführt hat, ist es notwendig, daß der vom gesamten Volk erschaffene Reichtum wieder in die Hand des Volkes übergeführt wird, damit er dem ganzen Volk diene. Die frühere sozialistische Bewegung sprach daher — wenigstens in ihrer vulgären Ausprägung — gern von der Verstaatlichung der Produktionsmittel. Man betrachtete eine stark zentralistische Organisation für notwendig, von der aus das wirtschaftliche und damit das gesellschaftliche Leben im Interesse Aller gelenkt werden sollte.

Schon lange ist man von diesem Staatssozialismus abgerückt, und zwar mit Recht. Denn es hat sich gezeigt, daß die Neigung der zentralistischen Ordnung zur Verbürokratisierung groß ist, und daß Bürokratisierung nicht Leben bedeutet, sondern Herrschaft des Schemas und der Routine, der Verknöcherung und Verkalkung. Und ferner hat es sich gezeigt, daß das Ziel, die Zurückdrängung des ausbeuterischen Kapitalismus und die Nutzarmachung der Produktivkräfte im Interesse der Allgemeinheit teilweise auch auf andern Wegen als denen der zentralistischen Verstaat-